



P.I.N.

Politik in Neufahrn

Sept. 2013 – 31. Jahrgang

Der Sonnenkönig von Neufahrn

Na ja, das ist schon ziemlich übertrieben. Alleinherrscher ist unser Bürgermeister noch lange nicht, solange einige im Gemeinderat frech nachfragen, nachbohren und andere Meinungen laut als vortragen. Aber wünschen würde er sich's schon, ...

... denn dann müsste er nicht Briefe an die Gemeinderäte, die von den Bürgern in deren Fächer im Rathaus gelegt werden, mit einem Stempel versehen. Das gab es bisher nie, aber jetzt „... müssen die Mitarbeiter vor Beleidigungen geschützt werden“ und davor, dass „... mit Dreck auf Kolleginnen und Kollegen geworfen wird“. Nein, nein keine Zensur, nur Schutzmaßnahmen – denn er will wissen, was da so alles läuft!

... denn dann müsste sich er sich nicht über das „blöde Gerede“ wegen seiner vielen Ämter aufregen. Natürlich zählt er (lt. SZ vom 5.8.13) zur Rechtfertigung nur die Ämter auf, die mit der Aufgabe als Bürgermeister zu tun haben: Verbände, in denen die Gemeinde vertreten ist. Wie ist es aber zum Beispiel mit dem Aufsichtsrat bei der Raiffeisenbank und dem Bezirkstag? Das sind gut dotierte Posten mit ordentlichen Aufwandsentschädigungen! Ein Bürgermeistergehalt nach B3 (ca. € 6500) plus 500 Euro Dienstaufwandsentschädigung ist wirklich ärmlich. Und die 80-Stunden-Woche (auch SZ vom 6.8.13) hat vielleicht gerade mal der Siemens-Chef!

... denn dann müsste sich der Bürgermeister nicht wegen der Kritik an seiner Staatskarosse rechtfertigen (Ser BMW mit der Motorisierung eines 7er BMW). Wohin und warum fährt er eigentlich in einem Monat über 4000 km? Die Beratungen über die Anschaffung waren im Gemeinderat nichtöffentlich. Warum eigentlich, wer oder was ist daran geheim zu halten? Und warum sind die genauen Daten über die Kosten für die Gemeinde geheim? Was genau zahlt der Neufahrner Bürger und was zahlt der Bürgermeister aus eigener Tasche? Das würde uns Steuerzahler schon interessieren!

Es soll Bürgermeister geben, die diese Probleme nicht haben. Aber die sind dann eben „nur“ Bürgermeister.

Karlhans Warth (24 Jahre lang Gemeinderat)

Interview mit Florian Simbeck Kandidat für die Bundestagswahl 2013

Herr Simbeck, Sie als Comedian kandidieren für den Bundestag im Wahlkreis Freising-Pfaffenhofen, der bisher immer von der CSU gewonnen wurde – ein Scherz?

Florian Simbeck: Nein. Ich habe mich immer schon für Politik interessiert. Außerdem glaubt jeder, Bayern wäre ein tiefschwarzer Landstrich – das ist es ja gar nicht. Ich mache das gern. Es ist ein neues Kapitel meines Lebens.



Bereit für neue Aufgaben: Peer Steinbrück und Florian Simbeck

Viele Leute kennen Sie bereits als Comedian. Glauben Sie, dass sich das positiv auf Ihre Chancen auswirkt?

Das hilft hoffentlich. Außerdem habe ich den Vorteil, dass sich die CSU hier in Freising sehr unbeliebt gemacht hat, als es um die dritte Startbahn des Flughafens ging. Als Direktkandidat sind mir lokale Themen sehr wichtig.

Was sagen Sie eigentlich den Leuten, die glauben, dass Sie nur aus finanziellen Gründen in die Politik gehen?

Diese Leute haben keine Ahnung. Ich habe im Moment einen Traumjob beim Bayerischen Fernsehen. Ich arbeite bei der Sendung „Die Komiker“ und bin einer der vier Hauptdarsteller. Wenn ich im September gewählt werde, würde ich sogar weniger verdienen als jetzt.

Sie sind verheiratet und Vater von zwei Kindern. Wie stehen Sie denn zur sogenannten Herdprämie?

„Herdprämie“ ist so ein scheußliches Wort. Man versucht davon abzulenken, dass es zu wenige Kitas gibt. Damit die Kitas durch den mittlerweile gesetzliche festgelegten Kita-Anspruch nicht überflutet werden, sagt man: „Wir geben jedem, der sein Kind zuhause lässt, 100 €.“ Diejenigen, die die Kitas dann nicht in Anspruch nehmen und lieber die 100 €, sind oft Menschen, die das Geld dringend brauchen, also solche mit niedrigem Einkommen. Diese Kinder kommen dann viel später mit anderen zusammen, und lernen erst dann Sprache und Sozialverhalten besser. Schlussendlich ist das Ganze integrationshemmend.

Fortsetzung S 2

